

Michael Braun: Probebohrungen im Himmel. Zum religiösen Trend in der Gegenwartsliteratur (Herder-Verlag: Freiburg 2018)

Michael Braun ist zum einen seit 1992 Leiter des Referates Literatur bei der Konrad-Adenauer-Stiftung, zum anderen seit 2005 apl. Professor für Neuere Deutsche Literatur und ihre Didaktik an der Universität Köln. Seit vielen Jahren zählt er zu den wichtigsten Beiträgern zum Dialogfeld von Theologie und Literatur gerade von Seiten der Literaturwissenschaft, die sich ja in großen Teilen erst mit Verspätung auf den *religious turn* in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur seit 1990 eingelassen hat. Braun gehört zu den Germanisten, die immer schon mit wachen Augen gerade auch die religiösen Tendenzen wahrgenommen, beschrieben und analysiert haben. In dem vorliegenden Band fasst er verschiedene Beiträge – „entstanden aus unterschiedlichen Vortragsgelegenheiten an Universitäten, Akademien [und] Bildungseinrichtungen“ (S. 12) – zusammen, jeweils unter transparenter Angabe des Erstdrucks.

In einer eigens verfassten, in sich theologisch-literarisch herausragend gelungenen Hinführung unter der Überschrift „Über Grenzen“ fasst Braun kenntnisreich die Entwicklungen darüber zusammen, „Wie Religion in die literarische Postmoderne kommt“ (S. 15). Er sichtet die Entwicklungen der Primärliteratur nach thematischen Schneisen, sondiert aber auch zentrale Sekundärstudien aus den Feldern der Literaturwissenschaft, der Theologie und des Dialogfeldes zwischen beiden. Kein Zweifel, es gibt ihn: den „religiösen Trend, den wir in den letzten 25 Jahren in der Gegenwartsliteratur beobachten“ (S. 9). Zahllose Beispiele lassen sich anführen für die Öffnung jenes Raumes, „in denen Gott in die dichterische Sprache zurückkehren kann“ (S. 10). Vielleicht es ist tatsächlich – so vermutet Braun – gerade „die poetische Sprache, die religiöses Sprechen in der Literatur des 21. Jahrhunderts überhaupt wieder glaubwürdig macht“ (ebd.). Von alledem handelt dieses Buch.

Zwei Abteilungen richtet Braun ein: einerseits „Dimensionen“, andererseits „Orte“. In der Abteilung zu den „Dimensionen“ finden sich thematische Zugänge: Ausführungen über *Georg Büchners* „bürgerliche Religion“ (S. 31), über die Bedeutung des Tabus in der Literatur, über Themen wie die literarische Präsenz des Papstes, über die biblischen Motive von Salome und dem Prophetischen, über Mutterfiguren in der Gegenwartsliteratur, über den Konnex von Religion und Gewalt in literarischen Spiegelungen, über einzelne Aspekte im Werk von *Arno Geiger*, *Louis Begley*, *Atom Egoyan* und *Rafik Schami*.

„Orte“, die zweite Abteilung des Buches, präsentiert Werkporträts einzelner Schriftsteller*innen unter ethisch-religiöser Perspektive: Ein Reigen verschiedenartigster Autor*innen wird werkbiographisch erschlossen: *Hilde Domin*, *Günter Grass*, *Martin Walser*, *Christoph Hein*, *Ralf Rothmann*, *Thomas Hürlimann*, *Ulrike Draesner*, *Petra Morsbach*, *Martin Mosebach*, *Dieter Wellershoff* und schließlich *Patrick Roth*.

In beiden Abteilungen wird deutlich: Hier schreibt ein Autor mit großer Sympathie für seine Themen, Schriftsteller*innen und Werke, hier geht es um die kundige Aufschlüsselung der Literatur für interessierte Lesende. Die Einbindung unter den Gesamtrahmen ist nicht immer ganz eng: Mal fällt der porträtierte Autor aus dem zeitlichen Kontext (Büchner), mal der thematische Schwerpunkt aus dem engen Perspektivenkranz. Aufsatzbände zeigen immer eine Streuung, die sich nicht rigide begrenzen lässt. Das hat durchaus den Reiz von manchen über-

raschenden Nebenfunden. Insgesamt wird aber sehr deutlich, wie reichhaltig die Gegenwartsliteratur religiöse und ethische Fragestellungen aufnimmt. Das abschließende Namensregister öffnet ein überwältigendes Panorama.

Theologen, die sich mit Literatur befassen, werden immer wieder mit dem Vorwurf der unbotmäßigen „Funktionalisierung“ von Literatur konfrontiert. Hier zeigt ein Literaturwissenschaftler, dass die Brückenschläge zwischen den Disziplinen nicht nur erlaubt, sondern äußerst reizvoll sind. Fern von allem „Inhaltismus“, der nur Belegfunde additiv anhäuft und spezifisch ästhetische Zugangsweisen ignoriert, wird gerade das Literarische, das „Wie?“ zur herausfordernden Perspektive. Tatsächlich, all das sind „Probepbohrungen“: Versuche, Angebote. Aber gerade so erschließt sich in der Gegenwartsliteratur *das* immer wieder neu und immer wieder anders, was metaphorisch „Himmel“ genannt werden kann. Das Buch lädt ein zu einer fruchtbaren literarisch-theologischen Lesereise.

Georg Langenhorst, Augsburg September 2018